In **Ulm** stürzte in vergangener Nacht ein Pionier in der Gaißbergkaserne in schlaftrunkenem Zustand zum Fenster hinaus und war nach wenigen Augenblicken todt.

**Maulbronn,** 20. Sept. Am 17. Septbr. hat ein aus Winnenden gebürtiger 19 Jahre alter Bierbrauer, der kurze Zeit in der hiesigen Klosterbrauerei gearbeitet hatte, seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich auf der Linie Maulbron-Mühlacker von einem daherbrausenden Schnellzug überfahren ließ. Hut und Rock hatte der Unglückliche zuvor abgelegt.

**Von der Tauber,** 19. Sept. Vorgestern zog ein Gewitter über unsere Gegend. In Framersbach schlug der Blitz in eine Scheuer ein, welche nebst einem Stalle niederbrannte. Deßgleichen tödtete der Blitz bei Königshofen eine unter einem Baume stehende Frau.

**Paris,** 19. Sept. Die Einäscherung von Loango bestätigt sich doch. Ein zuverlässiger Gewährsmann, der in Madeira am 17. Sept. von Congo angekommene Lieutenant Vandevelde, ein Reisegenosse Stanley's berichtet, daß Loango von den Franzosen niedergebrannt worden, und zwar auf Befehl des Kapitäns Corbier vom Kanonenboot „Sagittaire", weil die Eingeborenen sich weigerten, den Franzosen ein gewisses Territorium zu verkaufen.

**Paris,** 20. Sept. Die nach Tonkin bestimmten Verstärkungen können, schreibt man der „Köln. Ztg.", selbst wenn sie ohne Rücksicht auf Akklimatisirung sofort in Thätigkeit treten, nicht vor Ende November im Felde verwendet werden; die Truppen, zu denen sie stoßen, sind müde und matt. Und mit diesen 1800 Mann im Verein mit den demoralisirten älteren Truppen will man gegen Anamiten, Piraten und Chinesen vorgehen. Es würde zu abenteuerlich, zu unglaublich erscheinen, wenn nicht Ferry's und Challemel's feste Ueberzeugung bekannt wäre, daß der Chinese keinen großen Schlag offen wagen und sich schließlich beugen werde. Daß diese Zuversicht nicht überall getheilt wird, zeigt die Sprache der liberalen Presse, die mit jedem Tage dringender die Einberufung der Kammern fordert, um dem Kabinet Ferry ein Ende zu machen. Aber eben deßhalb wird Ferry die Kammer nicht einberufen, sondern sich mit Ach und Krach, mit Kniff und Pfiff mit China bis auf günstigere Gelegenheit auszugleichen suchen. Der Telegraphe will wissen, es handle sich bereits um Absendung einer Division aus Algerien nach Tonkin. Dies habe Thibaudin stutzig gemacht, weil das heiße: „die Besatzungen Algeriens schwächen und ohne Zustimmung und Geldbewilligung der Kammer sich in einen Krieg verwickeln, dessen Dauer und Folgen sich nicht absehen lassen."

**Sofia,** 19. Sept. In der gestrigen Sitzung der Sobranje wurde die Antwort auf die Thronrede des Fürsten Alexander verlesen. Die auf die Eisenbahnübereinkunft bezügliche Stelle besagt, daß die Sobranje die vom Fürsten angekündigte Uebereinkunft in Erwägung ziehen und bezüglich derselben eine Entscheidung treffen werde, welche die Achtung Bulgariens vor seinen internationalen Verpflichtungen an den Tag lege. In der Adresse wird ferner auf den einstimmigen Wunsch der Nation das Verlangen ausgedrückt, daß die Verfassung mit den vom Fürsten anzugebenden Aenderungen wieder hergestellt werde, damit das Fortschreiten und die Unabhängigkeit des Landes gesichert werden. Die von Gregow an Stelle des noch nicht eingetroffenen Präsidenten Simeo verlesene Adresse wurde mittelst Zuruf angenommen. Sie ist von allen Abgeordneten mit Ausnahme von Sobelew, unterzeichnet. Die Sobranje begab sich hierauf zum Fürsten, welcher die Adresse entgegennahm und erklärte, daß er in aller Kürze diejenige Entscheidung treffen werde, die von der Nation in so feierlicher Weise gefordert werde.

**Bukarest,** 18. Sept. In der Molbau treiben sich russische Agenten herum, welche unter dem Vorgeben, der König und Bratianu hätten Rumänien und die Donau an Deutschland und Oesterreich verkauft, die Bevölkerung zu Massenkundgebungen gegen die jüngste Wendung in der äußeren Politik und gegen das herrschende Regierungssystem aufzureizen suchen.

**Petersburg,** 18. Sept. Wie man der Londoner „Allg. Korr." meldet, verursacht der Selbstmord eines kaiserlich russischen Kammerherrn in Petersburg großes Aufsehen. Die russischen Zeitungen bezeichneten als Motiv der That Geisteszerrüttung, verursacht durch eine schwere Krankheit. Der Thatbestand sei aber folgender: Seit einiger Zeit fanden der Kaiser und die Kaiserin in ihren Gemächern häufig nihilistische Proklamationen aber trotz strengster Untersuchung sei der schuldige nicht zu entdecken gewesen. Vor Kurzem sei nun die Kaiserin, als sie sich nach ihrem Boudoir begab, sehr überrascht gewesen, den erwähnten Kammerherrn in verdächtiger Stellung vor ihrem Schreibtisch stehen zu sehen. Sie stellte ihn zur Rede und er zog in seiner Bestürzung eine nihilistische Proklamation aus der Tasche, die er auf den Schreibtisch zu legen im Begriff war. Die Kaiserin verlor ihre Geistesgegenwart nicht, sondern befahl, daß er durchsucht würde, wobei eine Anzahl ähnlicher Schriftstücke bei ihm vorgefunden wurde. Sie befahl ihm sich sofort zu entfernen. Der Kammerherr begab sich nach seinem Zimmer und jagte sich dort eine Kugel durch den Kopf.

**London,** 20. Sept. Aus Haiphong in Tonkin wird der „Times" über Hongkong gemeldet, daß die Franzosen sich in Folge des Mangels an Truppen in Schwierigkeiten befinden. Viele chinesische Soldaten (an der Grenze von Tonkin vermuthlich) dersertiren, um sich den Schwarzen Flaggen anzuschließen. Die Franzosen werden vielleicht mit Lau, dem Haupte der Schwarzen Flaggen, welcher große Macht ausübt, zu verhandeln haben. — General Bouet hat zugegeben, daß er nicht im Stande war, nach dem letzten Kampfe seine Position zu halten.

**London,** 21. Sept. Der „Standard" erwähnt die verschiedenen Gerüchte, zu denen der Besuch Gladstone's in Kopenhagen den Anlaß gegeben, und sagt: der Gedanke, daß einem englischen Staatsmanne gestattet würde, Bündnisse zu schließen und Kombinationen zu bilden, um Deutschland und Oesterreich entgegenzutreten, während diese Reiche offenbar die Aufrechterhaltung des Friedens bezwecken, ist lächerlich. England sympathisirt nicht mit dem Wunsche Frankreichs, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern, weil Elsaß-Lothringen zu Deutschland kraft eines Vertrages gehört, der Frankreichs Unterschrift trägt und am Ende eines Krieges geschlossen wurde, den Frankreich heraufbeschwor, um Deutschland zu zerstückeln. England nimmt Partei für den Friedensstifter; das ist das Aa und Oa von Englands kontinentaler Politik.

**London,** 21. September. Nach einer Mittheilung des „Standard" aus Hongkong haben die Franzosen eine neue Niederlage in Tonkin erlitten. Die anamitischen Soldtruppen, bekannt als Gelbe Flaggen und als Bundesgenossen der Franzosen, wurden in der Nähe von Haiphong durch den Feind angegriffen, welcher ihnen eine verhängnißvolle Niederlage beibrachte. — Aus New-York wird berichtet, daß dort ein epidemisches Typhusfieber wüthe. — Am 8. Sept. raste ein Orkan bei Nassau, wobei 50 Schiffe scheiterten, 60 Personen getödtet und viele Häuser zerstört wurden.

**Palästina,** 17. Sept. Die jüdische Kolonie in Zimmarin in Palästina befindet sich nach einem Berichte des britischen Vizekonsuls Dr. Schmidt in einer sehr schlimmen Nothlage. Die „Allg. Zt." berichtet darüber: Die aus russischen, ungarischen und anderen Flüchtlingen bestehenden Kolonisten sterben thatsächlich Hungers; sie sind insgesammt krank und warten seit Monaten vergeblich auf die von dem rumänischen Zentral-Komite in Aussicht gestellte Hilfe. Aehnlich steht es in Rosch Pinah. Beide Kolonien scheinen so dem Untergange geweiht zu sein, wenn nicht rasche Hilfe kommt. Der Mangel an Mitteln und die Uebervölkerung der kleinen Ackerbaukolonien, wo man weit mehr Familien unterbrachte, als der Boden ernähren kann, sind, wie Dr. Schmidt sagt, schuld an dem Mißlingen dieses Kolonisationsversuchs.

---

**Nr. 51** des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Der Markt. — Unsere Mutter. — Hausthiere in Italien. — Räuchern mit Holzessig. — An junge Frauen. — Abschiedsgruß an Kolberg. — Spiele der Kinder. — Schlummerlied. — Hoffe nur. — Ein Jugendtraum. 7. — Unsere Kinder. — Zimmergärtnerei. — Hausgarten. — Hausmitttel. — Hausgeräte. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Buchstabenräthsel. — Anzeigen. Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenspruch:

Nimm die Geduld als Magd ins Haus,
Sie hilft Dir ein, sie hilft Dir aus.
Doch hüt' Dich, wenn sie herrschen will,
Sonst steht die ganze Wirthschaft still.

---

## Schiffsnachrichten.

**Bremen,** 22. Sept. Der Postdampfer **Elbe,** Capt. W. Willigerod, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 12. Sept. von Bremen und am 13. Sept. von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.


# Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

**Amtsblatt** für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 113. Donnerstag den 27. September 1883.


## Bekanntmachungen.

### Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1883 können auf den

**Schorndorfer Anzeiger**

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 ℳ 15 ₰.
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 ℳ 35 ₰.

**Die Redaction.**

---

## Ruggericht in der Oberamtsstadt.

Am **Montag den 1. Oktober d. J.** Vormittags 9 Uhr wird mit dem Ruggericht in Schorndorf begonnen werden, Die Ortseinwohner werden zur Eröffnung desselben eingeladen und zugleich aufgefordert, die ihnen etwa bekannten Gebrechen der öffentl. Verwaltung, ihre Vorschläge bezüglich der Beseitigung derselben, sowie ihre etwaigen Beschwerden gegen den Stadtvorstand, den Gemeinderath oder den Bürger-Ausschuß am Samstag den 29. d. Mts. auf der Oberamtskanzlei mündlich anzubringen oder bis zu dem genannten Tage schriftlich einzureichen.

Schorndorf, 24. Septbr. 1883.

K. Oberamt.
**Baun.**

---

Schorndorf.

Unter dem Vieh des Bauern Friedrich Schwarz in Necklinsberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 25. Sept. 1883.

K. Oberamt.
**Baun.**

---

Schorndorf.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Webers Jakob Schaal und des Küblers Jakob Krimmer in Asperglen ist erloschen.

Den 25. Sept. 1883.

K. Oberamt.
**Baun.**

---

## Im Konkursverfahren

über das Vermögen des **David Bäuerle,** Bauers von Asperglen, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß auf

**Samstag den 20. Oktober 1883 Vormittags 9 Uhr**

vor dem K. Amtsgericht hierselbst bestimmt.

Schorndorf den 25. Septbr. 1883.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.
**Hagenbuch.**

---

## Die K. Pfarrämter

werden hiedurch an die auf 7. Oktober angeordnete Kirchenkollekte für Bösingen erinnert. (Conf.-Amtsblatt Nr. 370.)

Schorndorf, 25. Sept. 1883.

K. Dekanatamt.
**Finckh.**

---

Winterbach.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des jg. Jakob Betsch, Weingärtners hier, kommt folgende Liegenschaft in Folge von Nachgeboten am

**Mittwoch den 17. Oktober d. J.**
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathszimmer zum zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich, und zwar:

Parz. 6010. 12 a 31 qm Baumacker im Rothenberg,
angekauft zu 437 ℳ
Nachgebot 13 ℳ

Parz. 4729, 4730 und 4734. 11 a 36 qm Wiese im Weiherrain,
angekauft zu 125 ℳ
Nachgebot 10 ℳ

Parz. 2123, 2125 und 2126. 15 a 44 qm Weinberg in der Höffenklinge,
angekauft zu 200 ℳ
Nachgebot 25 ℳ

Parz. 2188. 12 a 89 qm Weinberg im Hungerberg,
angekauft zu 100 ℳ
Nachgebot 10 ℳ

Markung Weiler.

Parz. 1931 und 1932. 19 a 03 qm Acker in den Bronnäckern,
angekauft zu 381 ℳ
Nachgebot 5 ℳ

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sogleich beim Anbot ein tüchtiger Bürge und Selbstzähler zu stellen ist.

Als Verwalter ist Gemeinderath Elias Uetz hier bestellt und die Verkaufskommission bestehet aus dem Unterzeichneten und Gemeinderath Gönnewein in Winterbach.

Schorndorf, den 25. Sept. 1883.

Gerichtsnotar **Gaupp**
als der Vollstreckungsbehörde
2¹ beigegebener Hilfsbeamter.

---

Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich vor meiner Abreise nach **Amerika** ein herzliches

**Lebewohl!**

**A. Löble,** Braumeister.

Schorndorf.

Es sind noch so viele zahlungsfähige Personen mit der verfallenen ½jährigen Staatssteuer im Rückstand, daß, wenn nicht binnen acht Tagen Bezahlung erfolgt, sofort gegen dieselben Zwangsvollstreckung eingeleitet werden müßte.

Stadtschultheißenamt.

2₁ **Fritz.**

---

Schorndorf.

## Eichenstammholz-Verkauf.

**Montag den 1. Oktober** werden im Stadtwald Schulersrain verkauft: 40 Schäleichen mit 11 Fm. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der alten Schlichter Staige am Waldtrauf.

**Stadtpflege.**

---

Schorndorf.

Das **Kleinschlagen** von Fleinsteinen zu Straßenschotter wird am

**Samstag den 29. Septbr.**

Abends 5 Uhr

auf dem Rathhause im Abstreich verakkordirt, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 26. Sept. 1883.

Stadtbauamt.

**Maier.**

---

Hebsack.

## Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide welche von Martini 1883 bis 1. März 1884 mit 150 St. Schafen befahren werden darf, wird am

**Montag den 8. Oktober d. J.**

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentl. Aufstreich verpachtet.

Den 25. Sept. 1883.

Schultheißenamt.

**Wieler.**

---

Ein 2½eimeriges

## Ovalfaß,

sowie **Welschkornstengel** in der Zaise verkauft

Sägmüller **Schmid's** Wittwe.

---

## Museum.

Die Abhaltung der **Herbstfeier** ist für die nächsten Tage und beim Eintritt günstiger Witterung im Waldhorngarten in Aussicht genommen. Das Nähere und die besondere Einladung erfolgt durch den Museumsdiener.

**Der Ausschuß.**

---

## Saitenwürstchen,

täglich frische, empfiehlt

**Chr. Moser** im Bären.

---

Schorndorf.

**Freitag den 28. September**

Morgens 8 Uhr

wird das **Obst** auf dem Baumgut der Marie Benignus am Feuersee verkauft.

---

Schorndorf.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einer verehrl. Einwohnerschaft in hiesiger Stadt die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als **Hafner** niedergelassen hat, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

**Gottlieb Bay,** Hafner,

im Hause der Frau Launer

beim Bahnhof.

---

Von heute an kann in der Verwaltung jeden Tag

## Obst gedörrt

werden. Zugleich bringe ich auch meine

## Mosterei & Brennerei

in empfehlende Erinnerung.

**Ch. Manz.**

---

## Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 St.) 40 ₰ **Carl Fischer.**

---

2 Stück neue **Vorfenster,** 1,25 m hoch, 0,82 breit, verkauft billigst

**Fritz Kurz.**

---

Einen **Hund,** engl. Race, 1jährig, schön gezeichnet, (Rüde) verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

---

## 2 Viertel haben Klee

verkauft **J. Strähle,** Schmied.

**Kleine Kartoffel** kauft

2¹ Obiger.

---

Schrader's

## Tolma,

**erprobtes Mittel** ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe, Glanz und Weichheit wieder zu geben und zu erhalten. Flac. 2 M. Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart, vorräthig in vielen Apotheken.

---

## Fruchtpreise.

Winnenden den 20. Septbr. 1883.

| | | höchster | | mittler | | nieder | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | M. | ₰ | M. | ₰ | M. | ₰ |
| Dinkel | Centner | 7 | 50 | 7 | 29 | 6 | 39 |
| Haber | „ | 6 | 89 | 6 | 36 | 6 | 09 |
| Waizen | Simri | 4 | — | — | — | — | — |
| Gerste | „ | 2 | 60 | 2 | 50 | — | — |
| Roggen | „ | 4 | — | 3 | 80 | 3 | 60 |
| Ackerbohnen | „ | 3 | — | 2 | 90 | — | — |
| Welschkorn | „ | 3 | 30 | — | — | — | — |
| Wicken | „ | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen | „ | — | — | — | — | — | — |
| Linsen | „ | — | — | — | — | — | — |

## Frankfurter Kursbericht

vom 24. Septbr., 1888.

| Staatspapiere. | | | in Procent. | |
|---|---|---|---|---|
| Deutsche | 4 | Reichs-Anl. | M. | 102½ bz |
| Bayern | 4 | Obligationen | fl. | 100½ P |
| „ | 4 | „ | M. | 102⅛ bz |
| „ | 3½ | „ | fl. | 96 G |
| Württ. | 4½ | Oblig. v. 1876 | M. | 102⅞ P |
| „ | 4½ | „ v. 1878/79 | M. | 105¼ bz |
| „ | 4 | „ | fl. | 100¾ P |
| „ | 4 | „ | M. | 102¼ bz |
| „ | 3½ | „ | fl. | — bz |
| Baden | 4 | Oblig. | fl. | 100¾ P |
| „ | 4 | „ | M. | 101¾ P |
| „ | 3½ | „ v. 1842 | fl. | — P |
| Gr. Hess. | 4 | Oblig. | M. | 101¾ P |
| **Pfandbriefe.** | | | | in Procent. |
| 4½ Württ. Rentenanst. | | | M. | 100½ P |
| 4½ „ Hypothekenb. | | | M. | 100 bz |
| **Geld-Sorten.** | | | | M. ₰ |
| 20-Frankenstücke | | | | 16 19,23 |
| Engl. Sovereigns | | | | 20 36/40 |
| Russ. Imperiales | | | | 16 71/76 |
| Dukaten al marco | | | | 9 63/67 |
| Dollars in Gold | | | | 4 18/22 |

## Tages-Begebenheiten.

**Stuttgart,** 25. Sept. (Landgericht.) Vor der II. Strafkammer stand gestern eine kaum 14jährige Brandstifterin und Diebin in der Dienstmagd Marie Drechsel von Oberroth OA. Gaildorf. Dieselbe diente bei Kaufmann Wagner in Gaisburg, den sie um 9 Mark bestahl, während sie dessen Schwester 20 Mark entwendete. Als sie merkte, daß man Verdacht auf sie hatte, entschloß sie sich, die Sache durch etwas Größeres in Vergessenheit zu bringen und zündete einen Pack Kleider auf der Bühne an, um so das Haus am hellen Tage in Brand zu stecken. Derselbe wurde jedoch im Entstehen erstickt. Zuerst läugnete das Mädchen, endlich gestand sie aber und erhielt nun 6 Mon. 10 Tage Gefängniß. — Ein unehrlicher Diener ist der 28jährige Joh. Fr. Kiemle von Bächingen, der in einem hiesigen Eisengeschäft, wo er Hausknecht war, 50 Mark unterschlug und in einem andern 80 Mark Gold mittelst Dietrichs stahl. Er läugnete den Diebstahl bis auf 10 Mark, allein er wurde überwiesen und erhielt eine 8 monatliche Gefängnißstrafe.

Vom Schwurgericht Ellwangen wurde am 24. Sept. Rosine Huppenbauer von Schorndorf wegen Kindstödtung zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, Metzger Mamber zu 4 Monaten Gefängniß, an welchen 2 Monate für Untersuchungshaft abgehen.

**Aus Württemberg,** 24. Sept. In Eßlingen ist am 21., Nachmittags 4 Uhr, ein Wolkenbruch niedergegangen. Das Wasser drang in niedern Lagen der Stadt in Keller und Hauseingänge ein. — In Rottweil ist die Faßremise des Bierbrauers Matthauer sammt den Lagerfässern abgebrannt. — In Heidenheim ist eine Frau beim Fensterputzen 2 Stock hoch herabgestürzt und an ihren Verletzungen gestorben. — Das „N. Tgbl." meldet von Friedrichshafen: Bei starkem Weststurm sah sich gestern Abend, kurz nach 5 Uhr, ca. 10 Minuten vom Hafen hier entfernt, das auf der Route Romanshorn sich befindliche württembergische Dampfbot „Wilhelm" veranlaßt, die Nothflagge aufzuhissen. An den Rädern des Bootes hatten sich Schrauben gelöst, wodurch eine Fortsetzung der Fahrt unmöglich wurde, da sich bei dem herrschenden Sturme eine Reparatur des Schadens nicht vornehmen ließ. Dem aus hiesigen Hafen sofort zu Hilfe eilenden Boot gelang es nur mit vieler Mühe, nach längerer Zeit das gefährdete Dampfschiff hieher zurückzubugsiren. — Von Tübingen wird eine brutale Messeraffäre gemeldet, bei welcher Gerichtsschreiber Wanderer, der an einen bei einem Mädchen stehenden Burschen in der Dunkelheit unabsichtlich im Vorbeigehen gestreift hatte, unversehens überfallen, zu Boden gerissen und im Gesicht zerkratzt wurde. Als Wanderers Bruder dem am Boden liegenden zu Hilfe kommen wollte, zog der Angreifer das Messer. Inzwischen war Wanderer wieder vom Boden aufgekommen und wollte seinerseits seinem Bruder beistehen, erhielt nun aber einen Stich



in den Oberschenkel, der ihn blutend zu Boden streckte. Der Thäter, Wgtr. Walcker, machte sich sofort aus dem Staub, ist aber nun verhaftet. Dem gehören vor allem 25 aufgemessen. Wie lange muß unser Volk noch auf dieses wirksame Erziehungsmittel roher Buben warten!?

**Eßlingen.** Ein hiesiger Metzger war im Begriff, ein Schwein zu kaufen, das er auf 170 Pfund schätzte. Der Verkäufer dagegen behauptete, es sei bedeutend schwerer, so daß schließlich der Metzger eine Wette eingieng, laut welcher er für jedes Pfund des Gesammtgewichts 1 M. zahle, wenn das Schwein mehr als 170 Pfund wiege. Es stellte sich nun ein Gewicht von 205 Pfund heraus, so daß also der Metzger 205 M. zahlen mußte, was wohl einem Verlust von über 100 M. gleichkommt.

**Heidenheim,** 22. Sept. Beim Fensterreinigen verunglückte heute Vormittag im Hause eines hiesigen Arztes eine 60jährige Frau, indem sie vom Gesimse einer Fensteröffnung im zweiten Stockwerk auf die Hausstaffel stürzte. Ein doppelter Beinbruch und ununterbrochene Bewußtlosigkeit war die Folge des unglücklichen Sturzes. Heute Nachmittag verschied die Verunglückte.

**Creglingen.** Am 21. Sept. ereignete es sich, daß ein Schäfer, der 1000 M. bei sich trug, auf dem Wege zwischen hier und Niederrinsbach von einem andern Schäfer mittelst eines Revolvers angegriffen wurde. Derselbe feuerte einmal, ohne jedoch zu treffen, wurde aber dann von dem Angegriffenen übermältigt und ins hiesige Gefängniß geliefert. Die Waffe enthielt noch vier Schüsse.

— Eine herzlosere Frevelthat hat die großstädtische Verbrechenschronik **Berlins** schwerlich zu verzeichnen, als die folgende, die unter den vielen Zeugen derselben die lebhafteste Entrüstung hervorrief: Donnerstag Abend in der sechsten Stunde saß in einem Fischerkahn, der auf dem die Burgstraße entlang fließenden Spreearm verankert war, ein anständig gekleideter Knabe von etwa vier Jahren. Plötzlich bestieg der 18 Jahre alte obdachlose Karl Schlichting das Fahrzeug, packte ohne jede Veranlassung das Kind beim Kopfe und schleuderte es bis in die Mitte des Wassers hinein. Sofort nach dieser Heldenthat ergriff der Strolch die Flucht. Glücklicherweise wurde der Knabe von einem Angler, der Zeuge dieser empörenden Szene gewesen, alsbald gerettet. Das entrüstete Publikum und ein in der Nähe postirter Schutzmann verfolgten den Missethäter, der in ein Haus der Neuen Friedrichstraße flüchtete und sich dort vier Treppen hoch versteckte. Eine Frau aus diesem Hause fand den Patron auf dem Boden, wurde aber von diesem mit Püffen und Stößen regalirt, bis der Schutzmann sie aus den Händen des Uebelthäters befreite und den Letzteren nach der Wache des Polizeireviers schaffte.

**Spandau.** In der „Post" lesen wir: Ein neuer Feind der Hasenjagd ist — der Chilisalpeter. „Es war mir auffallend," erzählt ein Waidmann, „in meinem Jagdrevier dieses Jahr ausnahmsweise viel verendete alte Hasen zu finden; ich hatte ja schon immer Vermuthung, daß der Chilisalpeter mit Schuld sein könnte, und fand dies bestätigt, nachdem ich auf einem Gerstenstück zwei Hasen, Chili leckend, sah, welche den andern Tag fast auf derselben Stelle beide verendet dalagen."

**Reval,** 21. Sept. Seit der vergangenen Nacht wüthet ein heftiger Orkan in der Stadt und in den Vorstädten. Eine große Anzahl Häuser ist beschädigt, Hunderte von Bäumen entwurzelt. Die gestern Abend unter Beistand des Bugsirdampfers ausgegangene italienische Brigg „Carolina" wurde auf den Strand geworfen. Diesem Bugsirdampfer gelang es nur mit Mühe, sich in den Hafen zu retten. — Bei Wrangelsholm sind auch ein deutscher Dampfer mit Ballast und ein dänisches Fahrzeug mit Bauholz gestrandet. Letzteres war auf einen Felsen gerathen. Die Mannschaften beider Schiffe wurden gerettet. Der schwimmende Leuchtthurm bei Reval-Stein ist um 50 Kilometer in der Richtung nach Wrangelsholm forgetrieben worden.

**London,** 24. Sept. In der Raketenfabrik im Arsenale von Woolwich hat eine fürchterliche Explosion stattgefunden. Die entzündeten Raketen giengen in fortgesetzter Linie zwei Meilen weit fort und verursachten große Zerstörung an Leben und Eigenthum in der Nachbarschaft. 4 Todesfälle sind bis jetzt festgestellt. Die Explosion wurde dadurch veranlaßt, daß ein Schuppen Feuer fieng.

**London,** 24. Sept. Der Missionär Shaw ist in Plymout angekommen. Er beabsichtigt, Entschädigung von Frankreich zu verlangen. Shaw beschuldigt den Admiral Pierre, Pakenham's Entfernung befohlen zu haben, obgleich er wußte, daß dessen Leben in Gefahr war. Shaw gibt an, daß er zuerst in Tamatava gefangen gesetzt, dann an Bord eines französischen Schiffes geführt und unter Androhung der Todesstrafe gewarnt worden sei, mit dem Lande Verkehr zu unterhalten; er sei schlecht behandelt worden und habe schlechte Nahrung erhalten.

---

**Einem Privatbriefe einer Diakonissin** entnimmt die „Krzztg." folgende Mittheilung: „ . . . . Eine ganz besondere Freude war es mir, daß an diesem meinem Geburtstage eine liebe Freundin bei mir sein konnte, Schwester Luise, die früher mit mir in Jerusalem arbeitete und nun nach einer 16jährigen Abwesenheit vom Mutterlande, die sie im Orient zugebracht, einmal wieder nach Europa kam. Diese Luise ist ein originelles Menschenkind, aber dabei außerordentlich liebenswürdig und die Herzen fliegen ihr überall zu. Als unser Kronprinz im Jahre 1869 bei uns in Jerusalem war, lud er beim Abschiede uns Schwestern ein, ihn zu besuchen, wenn wir wieder nach Deutschland kämen. Jede von uns hielt diese freundliche Einladung als eine ganz besondere Auszeichnung und hohe Ehre, ohne sich jedoch vorzunehmen, den hohen freundlichen Herrn später einmal zu belästigen, allein meine kühne Luise hat dem Kronprinzen und seiner Familie aus Asien Geschenke mitgebracht und zog, von mir noch speziell dazu ermuntert, eines schönen Tages nach dem Neuen Palais bei Potsdam. Ohne Legitimation kam sie mit der Angabe, einer persönlichen Einladung Sr. K. und K. Hoheit zu folgen, ins Schloß und wurde sehr huldvoll empfangen. Auf ihre Bitte, ob sie nicht auch Se. Maj. den Kaiser sehen könne, wenn auch nur aus der Ferne, ließ der leutselige Kronprinz eine seiner Equipagen anspannen und Luise zu der Parade fahren; es war gerade der Jahrestag der Schlacht bei Gravelotte. Der alte, greise Monarch hat dann Luisen die Hand gegeben, sie freundlich begrüßt und ihr gesagt: „Sie sehen einen Menschen, wie alle Menschen sind." Luise entgegnete: „Erlauben Majestät, in vieler Beziehung doch nicht." Darauf hat der Kaiser gesagt, indem Thränen seine Augen feuchteten: „Sie haben recht, ich bin ein gesegneter Mann!" Luise hatte ihm einen kleinen, reizenden Tisch aus Damaskus mitgebracht, den sie überreichen durfte, und unter wärmsten Segenswünschen seiner Majestät verabschiedete sie sich später. Auch die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern sind sehr liebenswürdig gewesen. (D. R.-P.)

---

## Ein unangenehmer Spiegel.

Im „Herrnhut" lesen wir aus einer Verhandlung des deutschen Reichstags folgenden merkwürdigen Vorfall. Vor nicht allzu langer Zeit streifte eine Verhandlung im deutschen Reichstage auch ins religiöse Gebiet hinüber, wie das bei Leuten, die der Rede so voll sind, daß sie der Odem in ihrem Bauch ängstet, manchmal so vorkommen kann. Da trat der Sozialdemokrat Bebel auf und zeigte den Herren Abgeordneten, wie eigentlich der Reichstag um religiöse und kirchliche Dinge sich so wenig kümmern sollte, als um das Schwarze unter dem Nagel, da er, nämlich der Reichstag, wie er glaube voraussetzen zu dürfen, in seiner Mehrzahl über derlei Dinge ja gerade so denke wie er. Gegen solchen Vorwurf erhob sich aber auf allen Bänken große Bewegung und feierlicher Protest. Herr Bebel aber behielt seine Ruhe und fuhr fort: „Was ich behauptet habe, meine Herren, das kann ich auf Verlangen beweisen. Ich habe schon seit einiger Zeit an sämmtlichen Kirchenthüren Berlins Agenten aufgestellt, die mir diejenigen Abgeordneten anstrichen, welche die Kirche besuchen. Wenn sie wollen, kann ich die Namen derjenigen verlesen, welche überhaupt in die Kirche gehen." „Nicht lesen, nicht lesen!" erscholl es von den Bänken. „Nun gut, so kann ich wenigstens das Résumé (die kurze Zusammenfassung) geben. Aus meinen Listen geht hervor, daß die Herren vom Centrum die fleißigsten Kirchenbesucher sind, nach ihnen kommen die Herren von der äußersten Rechten; dann aber nimmts stark ab, und die Mehrzahl von Ihnen besucht die Kirche gar nie! Habe ich also nicht Recht zu sagen, daß Sie über kirchliche Dinge gerade so denken wie ich?" — Und ist das eine bitterböse Nummer, wenn sich die Majorität eines Reichstags muß in solcher Weise den Spiegel vorhalten und an ihre Gestalt erinnern lassen! (Was kann von Nazareth Gutes kommen?)

---

## Ueber den Werth des weißen Senfes als Futter- und Gründüngungspflanze.

Es ist eine bekannte Thatsache und wird auch in Süddeutschland häufig geübt, hinter Halmfrüchten, die nicht allzuspät reifen, noch eine Futterpflanze für die Grünfütterung im Herbste zu bauen. In den meisten Landwirthschaften wird es so gehalten und Mancher wird denken, das weiß ich schon lange. Allein das Augenmerk soll hier nicht auf die Stoppel- oder Wasserrübe ge-

richtet werden, die zwar manchmal gute Erträge gibt, aber ebenso oft auch nicht, weil sie häufig nicht aufgehen will, meist von den Erdflöhen ganz vernichtet wird, und wenn sie gedeiht, noch ziemlich viel Arbeit durch das Felgen und einernten verursacht; ebensowenig auf Anbau der Wicken, die zwar, wenn die Witterung günstig ist, oft noch ordentliche Erträge geben, aber durch die theure Aussaat zu kostspielig werden. — Heute soll der Leser mit dem, namentlich in Norddeutschland und Bayern seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg angebauten weißen Senf bekannt gemacht werden. Der weiße Senf ist ein Vetter des Hederichs und des Repses; sein Samen ist weißlich-gelb, von der Größe des Repskornes und ist die Blüthe schön gelb, wie diejenige des Repses, während die Blüthe des Hederichs weißlich ist. Der Senf ist eine Futterpflanze, welche unendlich wenig Ansprüche an den Boden macht, denselben so gut wie gar nicht erschöpft, ihn vielmehr durch seine Wurzel- und Stoppelrückstände bereichert, da er zu den sogenannten Stickstoff sammelnden Pflanzen (im Gegensatz zu den Stickstoff-Fressern, wie alle unsere Getreidearten) gehört, welche nach angestellten Versuchen hauptsächlich durch ihre Blätter den in der Luft vorhandenen Stickstoff aufsaugt, und der Pflanze, namentlich den Wurzeln derselben mittheilt. Auch an Feuchtigkeit macht der Senf nicht allzugroße Ansprüche, er gedeiht, wenn er erst einmal aufgegangen und über die Kinderschuhe hinaus ist, im trockensten Boden, wo manch andere Pflanze vertrocknet, oder doch nicht vorwärts will. Auch hat der Senf nicht in dem Maße wie der Reps oder andere kohlartige Pflanzen von den Erdflöhen zu leiden. Er wiedersteht leichteren Nachtfrösten und wäre auf ihn eingentlich das Sprichwort anzuwenden, „Unkraut verdirbt nicht", wenn nämlich der Senf ein Unkraut und nicht vielmehr eine überaus schätzenswerthe Futterpflanze wäre. Am üppigsten gedeiht natürlich der Senf in einem ihm hauptsächlich zusagenden Boden und das ist ein humusreicher Lehmboden. Der einzige Boden, den er nicht vertragen kann, ist ein nasser, bindiger Lettenboden. Er gedeiht ferner um so üppiger, wenn der Boden in alter Kraft ist, oder wenn man dem Senf eine Düngung von Jauche gibt; allein durchaus nothwendig ist das nicht, da er, wie schon vorhin bemerkt, auch in ärmeren Böden noch gut fortkommt und hier immerhin noch eine Höhe von 40—50 Ctm. erreicht, während er in guten Böden $^3/_4$—1 Meter hoch wird.

Es ist ja eine alte Erfahrungssache und Regel, die Stoppelfelder gleich nach der Ernte zu stürzen, damit der Boden nicht zu sehr austrocknet, daß ferner die Stoppeln und Wurzelrückstände des abgeernteten Getreides im Boden verfaulen und daß endlich etwaige Unkräuter vernichtet und kein Unkrautsamen zum keimen komme. Alles das erreicht man um so besser, je schneller der Pflug hinter dem Erntewagen kommt. Solche rasch gestürzte Stoppelfelder werden schnell gar, weil die große Wärme des Monats August zur Verrottung beiträgt. Stoppelfelder, welche erst im Herbst oder gar im Spätjahr gepflügt werden, sind bis dahin viel stärker vergrast und verunkrautet, und dann verfault eine solche Narbe nicht mehr so gut, als wenn sie früher gepflügt worden wäre. Nun soll aber die Stoppel nicht nur gestürzt und dem Sonnenbrande ausgesetzt werden, sondern sie soll möglichst rasch mit Samen solcher Pflanzen eingesät werden, welche den Boden wieder gut beschatten, damit stets eine gewisse Feuchtigkeit in der Erde bleibt und die Gahre eine möglichst vollkommene wird. Unter diesen schnellwüchsigen, bodenbeschattenden Pflanzen steht oben an der Senf, denn 6—7 Wochen nach der Aussaat kommt er in die Blüthe und kann zum Füttern gemäht werden. Ein solch blühendes Senffeld gleicht einem in voller Blüthe stehenden Repsfelde und bietet im Spätjahr, wo es überhaupt an honigführenden Blüthen sehr mangelt, den Bienen eine vorzügliche Waide, die diese emsigen Thierchen bei günstiger Witterung bis in den Spätherbst hinein benützen können. Namentlich als Bienenwaide ist der Werth des Senfes noch viel zu wenig bekannt. Was nun die Saat und Bestellung des Senfes selbst betrifft, so wird der gestürzte Acker sorgfältig vorgeeggt und mit 12—15 Pfund Senfsaat pro Morgen breitwürfig eingesät, die Saat selbst wird eingewalzt und mit einer leichten Egge abgeeggt; der Samen darf nicht zu tief in den Boden kommen und verlangt eine feine Bestellung. Der Preis eines Centners Senf beträgt 20 Mark und kostet also die Aussaat pro Morgen 2 Mk. 40 Pfg. bis 3 Mk. Der Senf geht rasch auf, er zeigt aber nach 14 Tagen bis 3 Wochen einen Stillstand, während dessen die Pflänzchen mit ihren Wurzeln in den Untergrund gehen, um dann um so üppiger emporzuschießen. Schon nach fünf Wochen zeigen sich die ersten Blüthendolden und mit 6—7 Wochen ist die Blüthe allgemein. Als Viehfutter muß er kurz vor der Blüthe und während der Blüthe gemäht werden, weil das Vieh ihn in diesem Stadium am gernsten frißt; wenn er erst einmal Schoten ansetzt, wird er holzig und ist nicht mehr so verdaulich. — Das Vieh frißt ihn sehr gerne, jedoch ist es rathsam, weil er einen zu großen Gehalt an stickstoffhaltigen Bestandtheilen hat, ihn zu schneiden und ihn mit etwa 10—15 Prozent Strohhäckfel oder Brietz zu vermischen. Der Senf erzeugt bei den Kühen eine fette Milch und schöne Butter und heißt deßhalb auch in manchen Gegenden Butterkraut. Weil er sehr rasch verblüht, ist es rathsam, ihn stationenweise von 6 zu 6 Tagen zu säen, damit stets blühender Senf vorhanden ist. Ein Morgen gut bestandener Senf gibt 80—100 Centner Grünfutter. Was man nicht verfüttern kann, wird untergepflügt und ist eine solche Gründüngung vorzüglich für eine nachfolgende Halmfrucht. Ueberhaupt ist der Werth des Senfes als Pflanze zur Gründüngung gerade so groß, wie zur Grünfütterung. Wenn wir unsere sämmtlichen Stoppelfelder mit Senf einsäen würden, so hätten wir stets im Spätherbst genügend Viehfutter bis zum Beginne des Winters, die Bienen hätten eine herrliche Herbstwaide und was wir nicht verfüttern könnten, würde untergepflügt und gebe eine bedeutende Bereicherung unserer Ackerkrumme an düngenden, beziehungsweise ernährenden Bestandtheilen für nachfolgende Gewächse. Der Senf wird in Zukunft eine bedeutende Rolle in der Landwirthschaft spielen und kann man nur Jeden ermahnen, Versuche mit demselben anzustellen. H. St.

---

**Glückliche Wendung.**

„Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen Dank aus„zusprechen, über den Erfolg, beim Gebrauch der Schweizerpillen. „Ich hatte nämlich seit längerer Zeit ein Magenübel, daß ich „fast keine Speisen und Getränke bei mir behalten konnte und „keine Verdauung stattfand, dadurch also ganz entkräftet wurde; „aber nach Verbrauch von zwei Dosen Ihrer Schweizerpillen „wurde mein Magen so hergestellt, daß ich wieder alle Speisen „genießen konnte und der Magen gute Verdauung schaffte, so daß „ich in kurzer Zeit wieder völlig gesund wurde und mein Geschäft „mit voller Kraft wieder fortführen konnte. Ebenfalls habe ich „die Pillen bei meinem 3jährigen Söhnchen angewandt, welcher „an Fieber und Appetitlosigkeit litt und welchem die ersten Pillen „Wirkung brachten und einige große Würmer bei demselben ent„fernten. Ich kann deßhalb einem Jeden, der Magenverschlei„mung, also keine Verdauung hat, Ihre Schweizerpillen auf das „Wärmste empfehlen und zeichne mit aller Hochachtung Fr. Hahne. „Mühlhausen a. Unna. An Herrn Apotheker Rich. Brandt in „Zürich.

Bekanntlich kostet die Schachtel R. Brandt'sche Schweizerpillen 1 Mark in den Apotheken.

---

Anläßlich der am 10. November d. J. bevorstehenden Feier des 400jährigen Geburtstages

**Dr. Martin Luther's,**

welche von der gesammten Christenheit evangelisch-lutherischen Glaubens in großartiger Weise begangen werden wird und wovon Zeitungen aus Nah und Fern über größere Vorbereitungen, bevorstehende Schaffung und Einweihung von Luther-Denkmälern berichten, ließ eine hervorragende Kunstanstalt

**das Portrait Luther's**

und als Pendant dazu

**das Portrait Melanchthon's**

in sehr geschmackvollem Oelfarbendruck in 2 Größen anfertigen.

Wir empfehlen diese Portraits als die schönsten gegenwärtig im Handel befindlichen unsern Lesern sowohl **als Zimmerschmuck für's eigene Haus**, als auch zu **Geschenken für Neuvermählte** ꝛc.

Wo in unseren **Kirchen** solche Bilder noch nicht vorhanden sind, sollte deren Anschaffung in diesem Jahre nicht versäumt werden; hiezu eignen sich die größeren Formate ganz besonders. Wer sich für die gediegenen Portraits näher interessirt, findet dieselben in der **Herwig**'schen Buchhandlung in **Göppingen** in beiden Formaten mit oder ohne Rahmen vorräthig.

Die **C. Mayer**'sche Buchdruckerei nimmt Bestellungen an: Preis pr. Paar I. Größe ℳ 18., II. Größe ℳ 14., schön eingerahmt. Ohne Rahmen: I. Größe ℳ 8., II. Größe ℳ 6. Preis pr. Stück I. Größe ℳ 9. 50. Preis pr. Stück II. Größe ℳ 7. 50., schön eingerahmt. Ohne Rahme: I. Größe ℳ 4. 50. II. Größe ℳ 3. 50. Beide Portraits liegen zur gefl. Ansicht bereit.

---

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.


# Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

**Amtsblatt** für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 114. Samstag den 29. September 1883.


## Bekanntmachungen.

### Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1883 können auf den

**Schorndorfer Anzeiger**

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.
Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 ℳ 15 ₰.
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 ℳ 35 ₰.

**Die Redaction.**

---

Revier Schorndorf.

**Reisig-Verkauf.**

**Montag den 1. Oktbr. l. J.**

aus Hohbachhalde 1420 nicht gebund. Reiswellen. Nachm. 3 Uhr beim Bärenhof.

---

Schorndorf.

Die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist vom 1. k. Mts. an eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und sind innerhalb dieser Frist Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder mündlich vorzubringen.

Den 28. Sept. 1882.

Rathsschreiberei.
**Friz.**

---

Schorndorf.

**Haber- & Heu-Verkauf.**

**Dienstag den 2. Oktbr.** werden in dem Turnlokal Mittags 1 Uhr circa 8 Ctr. alter Haber und 170 ℔ Heu verkauft von der

**Stadtpflege.**

---

Haubersbronn.

**Eichenholz-Verkauf.**

Durch den Abbruch eines **Kelterbaumes** kommt das entbehrliche Holz und zwar:

4 Stück mit zus. 5½ Festm.
7 „ „ „ 5 „

sowie noch mehrere kleinere Stücke am

**Donnerstag den 4. Oktbr. d. J.**

Nachmittags 1 Uhr zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Den 28. Septbr. 1883.

Schultheiß **Kolb.**

---

**Billige**

**Schweizer & Backsteinkäse**

sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche bestens **M. Sperrle.**

---

**Schöne neue Häringe**

billig bei **M. Sperrle.**

---

**Saitenwürstchen,**

täglich frische, empfiehlt

**Chr. Moser** im Bären.

---

**Kränze & Bouquets**

aller Art empfiehlt in schönster Auswahl billigst

Frau **Lenz**, Blumengeschäft, Vorstadt.

---

Schorndorf.

**Fertige Hosen, Juppen, Westen & Knaben-Anzüge**

von halbwollenen und baumwollenen Stoffen empfiehlt billigst

**Heinrich Volz**
3₃ am obern Marktplatz.

---

**Toilette-Abfall-Seife** per Pfund 60 Pfg.
**Glycerin-Transp.-Seife** p. Pfd. 70 Pf.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

6³ **Carl Fischer.**

---

**5 Regulirösen, 1 Eremitageofen**

gibt **außergewöhnlich** billig ab und ladet zur Abnahme und Ansicht höflich ein

**M. Sperrle.**

---

**2 Mostpressen** und einen **Mahltrog**

hat zu verkaufen

**Rau** auf der Au.

---

Einen zuverläßigen **Preßknecht** sucht bei gutem Lohn

**Manz** i. d. Verwaltung.

---

½ **Mrg. hohen Klee**

im Zaiher hat zu verpachten

**J. Ziegler** sen.

---

Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl im selbstverfertigen von Kleidern als auch im ertheilen von **Unterricht** im **Musterzeichnen & Kleidermachen.**

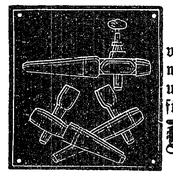
**Pauline Schaal,**
3¹ im Hause des H. Fr. Oeffinger, 2 Treppen hoch.

---

**Schöne wollene Strickgarne**

recht billig bei **M. Sperrle.**

---



**Faßhahnen,**

verschließbare und gewöhnliche, empfiehlt unter Garantie auch für Wiederverkäufer

**Dreher Lenz,**
Vorstadt.

---

½ **Mrg. 16 Rth. Acker**

mit 2 Bäumen neben der Oelmühle verpachte ich auf 3—6 Jahre

2¹ **L. Euchner.**

---

**2 Viertel hohen Klee**

verkauft **J. Strähle**, Schmied.

**Kleine Kartoffel** kauft

2₂ Obiger.

---

**Frucht- & Träberbranntwein**

hat billig abzugeben **M. Sperrle.**

---

**Nächsten Freitag (Mittags) ist bei Hr. Restaurateur Pfleiderer in Schorndorf zu sprechen**

**Rechtsanwalt Baumeister.**

---

Eine großträchtige

**Kuh**

hat zu verkaufen

**David Layer.**

---

Eine neue **Handharmonika**, doppelreihig, 2 Register, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.